

Jasmin Tocata

Montag
1. April 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Keyvan Chemirani *Zarb, Daf, Santur*
Jean Rondeau *Cembalo*
Thomas Dunford *Theorbe, Laute*

Montag
1. April 2019
20:00

Keine Pause
Ende gegen 21:15

PROGRAMM

Keyvan Chemirani *1968

Faotiti

Keyvan Chemirani

To Bandegui

Robert de Visée 1650–1725

Chaconne

Bernardo Storace 1637–1707

Ciaccona

aus: Selva di varie compositioni d'intavolatura per cimbalo ed organo [...]i sopra varii toni e nel fine una pastorale (1664)

Keyvan Chemirani

Soudha

Henry Purcell 1659–1695

»Music for a while«

aus: Orpheus Britannicus, Second Book (1702)

für Singstimme und Basso continuo

Text von John Dryden und Nathaniel Lee

in einer Fassung für Zorb von Keyvan Chemirani

Antoni Soler 1729–1783

Fandango

für Cembalo solo

Giovanni Girolamo Kapsberger 1580–1651

Toccata

aus: Libro quarto d'intavolatura di chitarone [...] (1640)

für Theorbe

Joan Ambrosio Dalza ?–1508

Calata

aus: Intabulatura de lauto libro quarto [...] (1508)

für Gaita

Keyvan Chemirani

Dawâr

Funkelnde und duftende Saitenspiele

Das Trio Jasmin Toccata

Das letzte Mal, als Keyvan Chemirani in der Kölner Philharmonie zu Gast war, wurde er auch von einem alten Jugendfreund begleitet. Zusammen mit dem Meistercellisten Jean-Guihen Queyras brach Chemirani da an den persischen Percussionsinstrumenten zu einer Klangreise in die sagenumwobene Balkanregion Thrakien auf, die als Tor zum Orient galt. Mit im Gepäck hatte man 2017 neben uralten traditionellen Stücken auch Zeitgenössisches etwa vom Ungarn György Kurtág. Und wieder einmal erwies sich Keyvan Chemirani an der persischen Handtrommel Zarb sowie dem orientalischen Hackbrett Santur als traumwandlerisch vielseitiger Klangesprächspartner, dem nicht nur die Musik seiner Ahnen in Herz und Blut übergegangen ist. Auch in der europäischen Klassik und im Jazz fühlt er sich gleichermaßen zu Hause.

Zu verdanken hat der in Paris geborene und in der Provence aufgewachsene Musiker dieses musikalische Spektrum seinem einzigen großen Percussions-Lehrer, seinem Vater Djamchid. »Er war offen für Jazz- und Klassikmusiker sowie für das Improvisieren mit afrikanischen Musikern«, so Keyvan Chemirani, der diese Aufgeschlossenheit und Neugier für seinen Weg als Profimusiker mitbekommen sollte. Seitdem hat er tatsächlich mit seinem Spiel, das von wirbelnder Energie bis zur lyrischen Anmut reicht, die unterschiedlichsten Pfade erkundet. So stehen da Sessions und Projekte mit prominenten Jazz-Grenzgängern wie Klarinettist Louis Sclavis und Kontrabassist Renaud Garcia-Fons zu Buche. Und auf dem Gebiet der Alten Musik hat Chemirani mit Spitzenensembles aus der Originalklangbewegung etwa auch Werke des ersten großen deutschen Barockkomponisten Heinrich Schütz aufgenommen.

»Als ich zum ersten Mal mit einem Barockensemble spielte, fühlte ich mich in eine neue Welt katapultiert«, so der gefragte Percussionist und Sound-Globetrotter. »Ich war nicht nur von der unglaublichen Wärme der Barockinstrumente fasziniert. Mit ihrer

Kunst der Verzierung erinnerte mich die Barockmusik an die Ornamentik in der orientalischen Musik. Diese beiden musikalischen Traditionen miteinander zu verschmelzen, war denn auch die Wurzel von ›Jasmin Toccata‹.«

2015 gründete Keyvan Chemirani mit zwei jungen Shooting-Stars der französischen Alte Musik-Szene das gleichnamige Trio. Auf der Laute zieht der bei der Legende Hopkinson Smith in die Schule gegangene Thomas Dunford wie aktuell kaum ein Zweiter alle Register, um etwa auch Bachs Lautensuiten ein so nuancenreiches wie ausdrucksstarkes Farben- und Stimmenspektrum zu entlocken. Am Cembalo macht hingegen Jean Rondeau seinem Ruf als atemberaubender Tasten-Techniker alle Ehre. Mit diesen beiden Ausnahmemusikern hat sich also Chemirani zusammengetan, um gemeinsam den Verwandtschaftsbeziehungen zwischen der uralten persischen Musik und der Musik der Renaissance und des Barock nachzuspüren.

Allein schon bei den Umständen, unter denen die traditionelle Musik Persiens und etwa die Barockmusik aufgeführt wurden, gab es Gemeinsamkeiten, wie Keyvan Chemirani erläutert: »Die Werke wurden geschaffen, um vor Fürsten und Königen und für ein kleines Publikum gespielt zu werden.« Und gerade in diesem kammermusikalischen Rahmen konnten die Musiker nicht zuletzt ihr ganzes Können ausspielen, wenn sie zu beeindruckenden Improvisationen ausholten und damit ihre Phantasie quasi musikalisch spazieren führten.«

Wie aus einer kleinen harmonisch-rhythmischen Sequenz dann mitreißende Kunstwerke entstehen konnten, spiegeln auch all die Stücke des heutigen Programms wider. Dafür haben die drei Musiker Meisterwerke aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert ausgewählt, denen jeweils ein kurzes Bassschema zugrunde liegt und das die entsprechenden Komponisten fulminant ausgearbeitet haben. Zudem bilden die drei »Jasmin Toccata«-Musiker immer auch in den Stücken von Keyvan Chemirani ein furioses Weltmusik-Trio, das es schon mal – wie gleich im Eröffnungstück »Faotiti« – in die ebenfalls von Chemirani intensiv studierte indische Musik zieht.

In der abendländischen Musik standen die ostinaten Bass-Modelle auch bei den bedeutendsten Komponisten ihrer Zeit hoch im Kurs. Dazu gehört die Passacaglia, die möglicherweise aus einem Lied hervorgegangen ist, das man etwa bei einer Dorf-Prozession gesungen hat. Ein weiterer Basso ostinato-Klassiker ist die Ciaccona, die ihre Wurzeln wahrscheinlich in Südamerika hat und auf einer Sequenz von gerade mal vier Grundakkorden basiert. Was für unterschiedliche Meisterwerke sich aber daraus gebildet haben, unterstreicht die Palette jetzt zu erlebender Chaconne-Perlen. So stammt die erste Chaconne aus der Feder von Robert de Visée (1650–1725), seines Zeichens Haus- und Hofmusikant von Louis XIV.. Und welches Ansehen Visée beim Sonnenkönig genoss, lässt sich aus dem Bericht eines Kammerherrn ablesen: »Am Abend erging sich seine Majestät im Park. Gegen acht Uhr legte er sich wieder nieder und soupierte um zehn in seinem Bette. Gewöhnlich ließ er um neun Uhr Visée zum Gitarrenspielen kommen.« Zwar nahm Visée erst nach dem Tod des Regenten den lang ersehnten Posten als »Maître de guitare du Roy« ein. Zu Lebzeiten von Ludwig XIV. gehörte er aber schon fest zu einem erlesenen Zirkel aus Musikern, die bei höfischen Festlichkeiten aufspielten. Mit seinen Pièces bzw. Suiten prägte Visée zudem jenen sogenannten »style brisé« bzw. »style luthé«, der mit seinen fließenden Linien und raffinierten Akkordbrechungen maßgeblich die französische Cembalomusik beeinflusste. Kein Wunder, dass das Arrangement von Visées »Chaconne« jetzt auch in den allerbesten Händen von Dunford und Rondeau liegt!

Bei der nachfolgenden »Chaconne«, die von dem Italiener Bernardo Storace (um 1637– um 1707) stammt, verbünden sich dann die drei »Jasmin Toccata«-Musiker miteinander. Storace hat zahlreiche Variationswerke hinterlassen, die sich wie seine »Ciaccona« C-Dur in der einzigen von ihm überlieferten Sammlung »Selva di varie Compositioni d'intavolatura per Cimbalo ed Organo« (1664) finden. Die vielleicht schönste Chaconne, die dagegen für die menschliche Stimme geschrieben wurde, verdankt sich Henry Purcell (1659–1695). Von dem als »Orpheus Britannicus« gefeierten Engländer stammt der Song »Music for a While« aus der Schauspielmusik zu der Tragödie »Ödipus« von John Dryden und Nathaniel Lee und entwickelt über den wiederkehrenden Bass eine regelrecht hypnotische Aura. Purcell

besingt hier das Wesen der Musik als eine das Herz bewegende Kraft. Und diese Kraft verfehlt nun ebenfalls nicht ihre Wirkung in der Improvisation von Thomas Dunford und Keyvan Chemirani.

Auf ein imaginäres Tanzparkett geht es mit dem für das Cembalo komponierten »Fandango« von Padre Antonio Soler (1729–1783). Der Paar-Tanz »Fandango« taucht zum ersten Mal in der spanischen Musik um 1750 auf und inspirierte nicht nur den gebürtigen Spanier Soler zu einem fulminanten Werk, sondern später auch Komponisten wie Mozart, Boccherini und Granados. Und was für ein Tanzschauspiel zu dieser sich bisweilen ins Soghafte steigernden Musik geboten wurde, ist dank eines Ohren- und Augenzeugenberichts von keinem Geringeren als Giacomo Casanova dokumentiert: »Ich hatte geglaubt, den Fandango zu kennen, doch in Wirklichkeit hatte ich keine Ahnung von ihm. [...] Jedes Paar, Mann und Frau, macht nur drei Schritte und klappert zum Klang der Musik mit den Kastagnetten; dabei aber nehmen sie tausend Stellungen ein und machen Bewegungen von einer unvergleichlichen Sinnlichkeit.«

Ins Blut und in die Beine kann aber auch leicht einer der Lautentänze gehen, die sich in dem vom Venezianer Joan Ambrosio Dalza (1483 – 1533) veröffentlichten Lautendruck findet. Zu diesen Tänzen gehört die »Calata«, die Dalza oftmals als »Calata spagnola« bezeichnete. Doch auch in der Duo-Fassung mit Dunford und Chemirani besitzt weniger in musikalischer Hinsicht, sondern eher von ihrem ausgelassenen Temperament her iberisches Flair.

Ebenfalls in der Lagunenstadt wurde Giovanni Girolamo Kapsberger (1580–1651) geboren. Er stammte aus einem deutschen Adelsgeschlecht und wurde von seinen Verehrern »Il Tedesco della Tiorba« gerufen – »der Deutsche mit der Theorbe«. Und nachdem er nach Rom übersiedelt war, bildete er mit Kollegen wie Girolamo Frescobaldi einen einflussreichen Komponistenkreis. Obwohl Kapsberger auch Madrigale komponierte, steht sein Name für technisch anspruchsvolle Instrumentalmusik für die Lauten-Familie. Besonders seine Notenbücher mit Stücken für den Chitarrone, dieses größte und tiefste Lauteninstrument, begeisterten wegen ihres rhythmisch wie harmonisch

ausgefallenen Stils seine Zeitgenossen, darunter Papst Urban VIII. Eine beeindruckende Kostprobe erklingt jetzt mit einer »Toc-cata« aus dem 1640 veröffentlichten 4. Notenbuch für Chitarrone. Mit dieser Satzform, die seit der Renaissance als mustergültiges Spiegelbild »notierter« Improvisationen galt, macht das »Jas-min Toccata«-Trio der einen Hälfte seines Ensemble-Namens alle Ehre. Nicht zuletzt im Finalstück »Dawâr« entpuppen sich die drei Musiker hingegen als ausgesprochen sinnliche Klang-Parfümeure – mit einem besonderen Näschen für die betörende Kopfnote »Jasmin«.

Guido Fischer



Jasmin Tocata

Keyvan Chemirani (*Zarb, Daf, Santur*) begann das Spiel auf der Zarb, unterrichtet von seinem Vater, im Alter von 13 Jahren. Zunächst studierte er nach der Schulausbildung Mathematik. Das Zarb-Spiel betrieb er weiter, bis er während des Mathematik Studiums schon erste Erfolge als Solist auf diesem Instrument erzielte. Immer öfter wurde er im Laufe der Zeit als Solist als auch als Begleiter in unterschiedlichen Formationen verpflichtet. In den vergangenen Jahren trat er zunehmend auch mit Jazz-Bands auf genauso aber auch mit traditionellen persischen Ensembles, wie zum Beispiel mit dem Ethnic Archipel Quartet. In seiner musikalischen Arbeit ist es Keyvan Chemirani sehr wichtig das traditionelle Erbe der persischen Musik zum einen zu bewahren aber vor allem auch mit den neuen Einflüssen der heutigen Musik-Strömungen der unterschiedlichen Genres zu verbinden.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war er zuletzt im April 2017 zu erleben.

Thomas Dunford (*Theorbe, Laute*) wuchs in Paris auf und entdeckte bereits mit neun Jahren die Laute für sich. 2006 schloss er sein Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris mit einem ersten Preis mit Auszeichnung in der Klasse von Charles-Edouard Fantin ab. Anschließend studierte er bei dem amerikanischen Lautenisten Hopkinson Smith an der Schola Cantorum Basiliensis. Seither hat Thomas Dunford Recitals u. a. in der New Yorker Carnegie Hall und der Londoner Wigmore Hall sowie zahlreiche Solo- und Ensemblekonzerte bei europäischen Festivals gegeben. So gastierte er u. a. beim Bozar Festival, bei den Festival in Ambronay, Arc-la-Bataille und La Chaise-Dieu. Der Lautenist lässt sich von einer großen Bandbreite musikalischer Stile inspirieren, vor allem auch vom Jazz.

Bei uns ist er heute zum ersten Mal zu hören.

Jean Rodeau (*Cembalo*) studierte Cembalo am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris als auch an der Guildhall School of music and Drama in London. Kurz danach wurde er 2015 beim renomierten Wettbewerb Les Victoires de la Musique Classique für die beste Solodarbietung ausgezeichnet. Er war darüber hinaus einer der jüngster Preisträger beim Cembalo-Wettbewerb in Brügge. Angeregt durch seine Studien in Philosophie an der Pariser Sorbonne ist es ihm wichtig die musikalischen Beziehungen der unterschiedlichen Epochen und Genres mit seiner musikalischen Arbeit zu erkunden.

In der Kölner Philharmonie gibt Jean Rodeau heute sein Debüt.

April

MO
01
20:00

Keyvan Chemirani *Zarb, Daf, Santur*
Jean Rondeau *Cembalo*
Thomas Dunford *Theorbe und Laute*

Jasmin Toccata

Abo LANXESS Studenten-Abo

DO
04
20:00

Anna Prohaska *Sopran*
Isabelle Faust *Violine*
Dominique Horwitz *Sprecher*

György Kurtág

Kafka-Fragmente op. 24
für Sopran und Violine

Als besonderen Schlusspunkt ihrer Porträtreihe in der Kölner Philharmonie hat Isabelle Faust mit den Kafka-Fragmenten von György Kurtág ein aufregendes und berührendes Werk ausgewählt, mit dem sie sich immer wieder auseinandersetzt. Kurtág war fasziniert von den Aphorismen, Briefzitate und Reflexionen jenes Dichters, der wie kaum ein anderer die Absurditäten und Paradoxien des Daseins beschrieben hat. So vertonte er vierzig kurze Texte Franz Kafkas als packendes Panorama für Sopran und Violine.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Liederabende 6

DO
11
20:00

Richard Galliano *Akkordeon*
Thierry Escaich *Orgel*

Aria

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
Richard Galliano, **Arcangelo Corelli**,
Thierry Escaich, **Astor Piazzolla**,
Antonín Dvořák u. a.

Abo Orgel Plus 3
Philharmonie für Einsteiger 4

SO
14
16:00

Kian Soltani *Violoncello*
Mario Häring *Klavier*

Robert Schumann

Adagio und Allegro As-Dur op. 70
für Horn/Violine/Violoncello und Klavier

Zoltán Kodály

Sonate für Violoncello solo op. 8

David Helbock

Soul-Searching

Dmitrij Schostakowitsch

Sonate für Violoncello und Klavier
d-Moll op. 40

15:00 Einführung in das Konzert
durch Sina Kleinedler

15:45 Familiensache

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen 4



Foto: Deutsche Grammophon, Harald Lehmann



Foto: Edward Bressy



Foto: Felix Boede

György Kurtág
Kafka-Fragmente op. 24
für Sopran und Violine

Anna Prohaska
Sopran

**Dominique
Horwitz**
Sprecher

Isabelle Faust
Violine

Donnerstag
04.04.2019
20:00

KMT
KölnMusik Ticket

koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

SO
14
20:00

Kate Royal *Sopran*
Claudia Huckle *Alt*
Oliver Johnston *Tenor*
Božidar Smiljanić *Bass*

Chorus Musicus Köln
Das Neue Ensemble
Trevor Pinnock *Dirigent*

Georg Friedrich Händel
Messiah HWV 56
Oratorium für Soli, Chor und Orchester.
Libretto von Charles Jennens nach
Texten aus dem Alten und Neuen
Testament

KölnMusik gemeinsam mit ZAMUS

DI
16
20:00

Tom Gaebel *voc*
& His Orchestra

Perfect Day

Im Herbst 2018 erschien mit »Perfect Day« Tom Gaebels bereits achttes und bisher wohl persönlichstes Album, mit dem der Vollblutmusiker einen musikalischen Kurs abgesteckt hat, der direkt in seine Welt führt, jenen Kosmos zwischen lässig vorgetragenem, fingerschnippend-gutem Big-Band-Swing, gehobenem Easy Listening und eindrucksvollem Pop-Jazz-Spektakel. Mit seinem neuen Album geht er nun auf Tournee und feiert in der Kölner Philharmonie die NRW-Premiere.

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

DO
18
21:00

Ensemble Polyharmonique
Alexander Schneider *primus inter pares*

Concerto Melante
Raimar Orlovsky *Violine und Leitung*

Tenebrae

Werke von **Dietrich Becker**, **Dietrich Buxtehude**, **Biagio Marini** und **Antonio Cesti**

FR
26
20:00

50 Jahre Bundesjugendorchester

Bundesjugendorchester
Ingo Metzmacher *Dirigent*

Edgard Varèse
Amériques – für Orchester

Richard Strauss
Eine Alpensinfonie op. 64 TrV 233
Tondichtung für großes Orchester

KölnMusik gemeinsam mit dem
Westdeutschen Rundfunk



Kölner
Philharmonie

Foto: Giuliana_Verboe_Box

Yazz Ahmed

tp

Ralph Wyld *vib*
Dave Manington *b*
Will Glaser *dr*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Samstag
27.04.2019
20:00

SA
27
20:00

Yazz Ahmed *tp*
Ralph Wyld *vib*
Dave Manington *b*
Will Glaser *dr*

Die Trompeterin Yazz Ahmed gehört zu den besonders spannenden jungen Musikerpersönlichkeiten von der Insel. Grenzen oder Genres spielen für die in Bahrain und England aufgewachsenen Trompeterin und Flügelhornistin wahrlich keine Rolle, und das weder geografisch noch musikalisch. Mit spielerischer Leichtigkeit sowie großer Neugier verbindet sie Jazz mit elektronisch-psychedelischen Klangexperimenten und mischt das Ganze mit Einflüssen aus arabischer Volksmusik. Diese sind allerdings keine Farbtupfer, sondern resultieren aus einer Art innerer Notwendigkeit und blitzen deswegen rhythmisch wie melodisch mal mehr, mal weniger, aber eben durchgängig auf.

SO
28
20:00

Polina Pastirchak *Sopran*
Patricia Bardon *Alt*
Steve Davislim *Tenor*
Johannes Weisser *Bass*

RIAS Kammerchor
Freiburger Barockorchester
René Jacobs *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Missa solemnis D-Dur op. 123

Abo Baroque ... Classique 6
LANXESS Studenten-Abo

Achtbrücken

DI
30
21:00

ACHT BRÜCKEN

Sarah Aristidou *Sopran*
Holger Falk *Bariton*
Romain Bischoff *Bariton*
Geneviève Strosser *Viola*
Christian Dierstein *Schlagzeug*

SWR Vokalensemble
Asko|Schönberg
Bas Wiegers *Dirigent*

Georges Aperghis
Die Hamletmaschine-Oratorio für fünf Solisten, gemischten Chor und 16 Musiker

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Bundes

12:00 Karl Rahner Akademie Seminar zu
Georges Aperghis »Hamletmaschine«

20:00 Einführung in das Konzert
durch Stefan Fricke



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Joseph Melina

René Jacobs dirigiert
Beethoven
Missa solemnis

Polina Pastirchak *Sopran*
Patricia Bardon *Alt*
Steve Davislim *Tenor*
Johannes Weisser *Bass*
RIAS Kammerchor
Freiburger Barockorchester



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Sonntag
28.04.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Jean Rondeau, Keyvan
Chemirani und Thomas Dunford © Bertrand
Pichene

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Köln
Philharmonie



Abschlusskonzert des
Kölner Fests für Alte Musik 2019

Kate Royal *Sopran*
Claudia Huckle *Alt*
Oliver Johnston *Tenor*
Božidar Smiljanić *Bass*
Chorus Musicus Köln
Das Neue Orchester
Trevor Pinnock *Dirigent*

Georg Friedrich Händel Messiah HWV 56

KölnMusik gemeinsam mit ZAMUS



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnTicket.de Tickethotline: 0221-2801

Sonntag
14.04.2019
20:00